

Best of
ISSN' RÜDE!
... und andere
Geschichten *

Burkhard Thom

* 25 Kurzgeschichten für einen guten Zweck

AAVA
VERLAG

Burkhard Thom

**Best of
ISSN' RÜDE**

... und andere Geschichten*

25 Kurzgeschichten für einen guten Zweck

LESEPROBE

AAVAA
VERLAG

© 2016 AAVAA Verlag

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2016

Umschlaggestaltung: AAVAA Verlag

Coverbild und Gestaltung: Horst Knoblich

Lektorat: Klarissa Klein; Herta Hofius Sartour

Printed in Germany

Taschenbuch: ISBN 978-3-8459-2172-3

Großdruck: ISBN 978-3-8459-2173-0

eBook epub: ISBN 978-3-8459-2174-7

eBook PDF: ISBN 978-3-8459-2175-4

Sonderdruck Mini-Buch ohne ISBN

AAVAA Verlag, Hohen Neuendorf, bei Berlin

www.aavaa-verlag.com

eBooks sind nicht übertragbar! Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses Werk weiterzuverkaufen oder zu verschenken!

Alle Personen und Namen innerhalb dieses eBooks sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.



25 Kurzgeschichten als Zeitvertreib,
Pausenfüller oder einfach mal für „Zwi-
schendurch“.

Eine bunte Sammlung von Geschichten,
Anekdoten und Erlebnissen, die Spaß,
Freude und Unterhaltung bieten soll,
verfasst von 19 Autoren, die sich in den
Dienst der guten Sache stellten.

Danke den Autoren für die gute Zu-
sammenarbeit!

Burkhard Thom

ISS´N RUEDE – Das Buch Geschichten und Kolumnen

Wenn ich unser heutiges, oft sehr stressiges Leben betrachte, dann leiden Menschen häufig an Kontaktarmut, finden keinen Partner oder sind zu introvertiert, um andere Menschen kennenzulernen. Immer wenn ich in Gesprächen mit Betroffenen auf dieses Thema komme, habe ich den Eindruck, dass die Lösung für dieses Problem in der Anschaffung eines Hundes liegen könnte. Mit einem Hund an der Leine findest du sofort Anschluss, führst die tollsten Gespräche und je nach Rasse, bist du der *King*.

Menschen mit einem Hund an der Leine kommen leichter ins Gespräch; jeder kennt tolle Geschichten und hat besondere Erlebnisse.

Eine der beliebtesten Rubriken bei „Iss´n Ruede“, einem der größten und erfolgreichsten Hundemagazine im Internet, sind *Hunde-*

geschichten und *Hundekolumne*. Das Spektrum der Ereignisse und Erfahrungen mit den Vierbeinern reicht von den tieftraurigen Kulleraugen über spannende Erlebnisse mit unseren treuen Freunden, bis hin zu absoluten Lacherfolgen, die aus einer Comedy stammen könnten.

Dabei kommt der hyperaktive Jack Russel genauso zu Wort wie der schwimmfreudige Retriever und der trottelige Basset.

Schon nach den ersten Kapiteln wird der interessierte Leser sich selbst, seinen Hund oder Erlebnisse mit anderen Hunden wiederfinden. Hierbei reichen die Erlebnisse vom ersten Besuch im Welpenzwinger hin bis zum ersten Tierarztbesuch und von den verschiedenen Gassigängen bis hin zum Gang über die Regenbogenbrücke.

Diese Sammlung von Geschichten, Anekdoten und Erlebnissen spiegelt die Seele der Besitzer wieder. Sie wurden von Herzen und voller Spontanität geschrieben. Nicht immer in lite-

rarischer Reinheit, aber mit der vollen Kraft der Überzeugung und großer Freude.

Viel Spaß bei der Lektüre und wir sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen unter buch@issnruede.de!

Inhalt:

Das Wunschkind – Jasmin Sachse

The very first beginning – Antonietta Matteo

Mein Seelenhund – Steffi Goldkuhle

Man bekommt immer den Hund, den man verdient – Alexandra Schejok

Und dann kam Sammy – Katja Breuer

Herzgewitter, Mord und leises Glück – Katrin Thiele

Loyalität– Petra Nier

Ein tolles Team – Katja Breuer

Ich weiß, ja ... - Jasmin Schmitz

Ab jetzt nur noch im Dreierpack - Horst Knoblich

Ein Schaf-Hüte-Pinscher – Donata Godlewska

Familiendrama – Yvonne Mohr

Nicht ohne meinen Menschen – Petra Nier

Der Rockstarhund – Mandy Kämpf

Kälte – Rex Mama – Herta

Findelkind – Burkhard Thom

Auf in den Urlaub oder wat is Watt – Paul Neuenhofer

Ins kalte Wasser – Silke Schön
Die Badewannenballerina – Jasmin Sachse
Pfingstsonntag – Ein Bad in der Erft – Christi-
ane Lövenich
Anekdotchen aus der Tierarztpraxis – Sara
Vucica
Tierarztbesuch, die Erste ... - Antonietta
Matteo
Frau Waus Gassiregeln – Ingrid Maria Heuser
Einmal im Leben – Katja Breuer
Abschied – Horst Knoblich
Nachtrag – Burkhard Thom
Unsere Autoren stellen sich vor

Das Wunschkind

(Text: Jasmin Sachse)

Für mich stand immer fest: Eines Tages habe ich einen eigenen Hund. Ich hatte das Glück, meine Kindheit mit einem Golden Retriever zu verbringen, einer liebevollen, sehr gutmütigen Familienhündin, die all meine Einfälle, von Zöpfchen flechten bis zu Barbies auf dem Rücken tragen, geduldig ertragen hatte.

Tjaka, so war ihr Name, lebte schon lange nicht mehr, als sich mein Wunsch nach einem eigenen Fellknäuel verwirklichen sollte. Mein Partner hatte nichts gegen einen Hund, nur sollte es bitte kein *Tussihund* sein.

Mit anderen Worten: Alles, wo man ein Schleifchen anbringen kann, ist ein *Tussihund*. Lieber einen Rottweiler oder Dobermann, die als Muskelpakete vor lauter Maskulinität nur so strotzen. Obwohl ich nichts gegen diese

Rassen an sich habe, weigerte ich mich an dieser Stelle.

Ein Rottweiler in einer Stadtwohnung?

Immerhin hatten wir bereits eine Katze. Also doch etwas Kleineres, wo man aber ganz bestimmt keine Schleife anheften konnte. So dauerte es nicht lange, bis wir auf den Dackel kamen, klein genug für ein Leben in der Stadt, aber ein Hund, der als Jagdhund auch sportlich und sehr intelligent ist. Damit auch wirklich kein Schleifchen hängen bleiben konnte, entschieden wir uns für die Kurzhaarvariante. Doch die Suche nach unserem Traumdackel dauerte lange, bis wir einen Züchter entdeckten, der einen Wurf *Kaninchendackel* hatte. Kaninchendackel sind etwas kleiner als die üblichen Dackel, während die Großen bis zu zehn Kilogramm schwer werden können, bringen diese Minidackel nur vier Kilo auf die Waage. Von diesen Miniwelpen fasziniert, saßen wir schließlich im Auto auf dem Weg zum Züchter. «Wir gucken nur erst mal», verkündete ich meinem Partner. «Wir nehmen nicht gleich

den ersten Hund, sondern überlegen uns gut, welche Wahl wir treffen. Wir werden uns heute nicht gleich für einen Welpen entscheiden.» (Im Nachhinein war das ziemlich naiv.)

Der Züchter war ein ruhiger Mensch, der uns zu seinen kleinen Schätzen führte. Er hatte mir bereits viele Fragen gestellt, wie wir uns das Leben mit dem Dackel vorstellten, was wir ihm bieten konnten und mit ihm vorhatten. Es war ein wenig wie bei einem Bewerbungsgespräch, aber zumindest zeigte es mir, dass er auch ein Auge darauf hatte, wo seine Babys landeten.

Die Hundekinder lagen als ein einziger großer Kuschelhaufen zusammen in einem Welpenauslauf. Neben den kleinen Kaninchendackeln hatte der Züchter auch noch einen zehn Tage jüngeren Wurf mit normalgroßen Standarddackeln, die ebenfalls aneinander gekuschelt schliefen. Während ich noch wie erstarrt in Anbetracht all dieser Niedlichkeit war, drückte mir der Züchter *Lucy* in den Arm, von der ich damals noch nicht wusste,

dass sie Lucy heißen würde. Wir hatten bereits mit ihm abgesprochen, dass wir eine Hündin suchten und in diesem Wurf war sie das einzige Mädchen, das noch nicht reserviert war. Wahrscheinlich lag es daran, dass ihre Fellzeichnung als rot gestromter Dackel nicht sehr intensiv war, im Vergleich zu den anderen Dackelkindern. Als ich sie jedoch ansah, sah ich nur einen Welpen, der perfekt war.

Ihre großen Augen schauten besorgt, weil sie so hoch über dem Boden schwebte und sie passte genau in meine beiden Hände. Eine Hand voll Hund.

Ein Welpen in Rouladengröße. Eine winzig kleine rosa Zunge begann, meine Hand abzulecken. Mein Freund wusste wahrscheinlich schon eher als ich, dass ich verliebt war.

Jede Woche klebte ich zu einer bestimmten Zeit am Monitor meines Computers, denn der Züchter stellte jede Woche neue Welpenfotos online und schrieb einen kurzen Bericht über die Entwicklung der kleinen Rasselbande.

Lucy hatte zur Erkennung ein rotes Halsband bekommen, so winzig, dass es für mich wohl gerade noch als Armband gepasst hätte. Triumphierend zeigte ich nun auf jeden noch so winzigen Zipfel meines Hundes, den ich erspähen konnte. «Hah! Das da ist Lucys Ohr! Da ist ein bisschen was vom Halsband zu erkennen!» Mein Partner war nicht weniger entzückt als ich, jedoch blieb er auch lange bei den Bildern eines anderen Welpen kleben: Ein Rüde aus dem zweiten Wurf, der kleine Baby-speckringe um die Beine hatte. «Guck mal, der ist auch süß», hörte ich oft. Der kleine Kerl war süß, allerdings ...

Er war von allen Welpen der Kräftigste und vielleicht hatte ihn der Züchter deswegen Bud genannt. Bud hatte einen sehr schelmischen Blick und war wohl ein kleiner Rabauke. Mit seiner schwarz-roten Fellfarbe sah er aus, wie ein Rottweiler, der beim Waschen eingelaufen war.

«Also die Tierärztin meinte auch, zwei Hunde wären viel besser, wenn sie mal alleine zuhause bleiben müssen.»

«Ein Spielgefährte wäre ja schon ganz schön.»

«In so eine große Wohnung passen locker auch zwei Dackel.»

«So viel mehr Arbeit ist es eigentlich auch nicht, wenn man schon einen hat.» Mein Freund war auch verliebt. Wir fuhren gerade im Auto, da bat er mich plötzlich: «Ruf den Züchter an! Frag mal wegen dem Bud.»

An dieser Stelle gibt es etwas, auf das ich nicht sehr stolz bin. Ich bin echt schlecht im Telefonieren. Ich hasse Telefonieren. Jedes Mal endet es damit, dass ich drei Zeitungsabos, einen neuen Handyvertrag und einen Termin mit den Zeugen Jehovas habe.

Deswegen weigerte ich mich. «Du weißt genau, ich versau es», erinnerte ich meinen Freund, «Du weißt, ich kann nicht telefonieren.» Trotzdem drängte mich mein Partner

weiter, schließlich müsse er ja gerade fahren und später anrufen, wollte er auch nicht.

Vielleicht war ihm bewusst, was geschehen würde. Höchstwahrscheinlich war es das.

Ich hatte nun jedenfalls meinen Züchter am Telefon. «Ist der Bud noch da?» «Ja.» «Wie viel kostet der?» Er nannte eine Zahl, ich teilte die Zahl meinem Freund mit. Mein Freund nickte. «Aha. Ja. Versteht der sich mit der Lucy?» «Der versteht sich mit allen.» «Okay. Wir nehmen ihn.» Und so kamen wir zu unserem zweiten Hund. Viele, okay, eigentlich alle, erklärten mich für wahnsinnig. «Zwei Welpen? Bist du irre?», fragte mich eine Kommilitonin entgeistert. »Zwei Hunde im selben Alter zu erziehen, ist sehr schwierig. Sie bringen sich jeden Unsinn gegenseitig bei«, warnten Freunde. «Einen Rüden und eine Hündin? Das geht niemals gut, die müsst ihr sofort kastrieren lassen!»

Nun. Es war viel Arbeit, doch bereut haben wir es nie.

Bud stellte sich als sehr schneller Lerner heraus, der fast sofort begriff, was ich von ihm wollte. (Ob er Lust hatte, das Gelernte auch auszuführen, ist eine andere Frage.) Er war ein sehr frecher kleiner Welpe, der sich vor nichts fürchtete und alles erkunden wollte, gleichzeitig ist er bis heute eine anhängliche Schmusebacke.

Lucy ist nach wie vor eher schüchtern gegenüber Fremden, kuschelt aber genauso gern. Sie verstand nicht ganz so schnell, lernte aber durchs Zugucken bei Bud. Unsinn konnte Buddy auch prima machen, die Liste seiner Schandtaten ist bestimmt genauso lang wie meine, als ich ein Kind war. Doch brachte er mich durch seine Art auch immer wieder zum Lachen. Aus beiden Welpen sind zwei große Hunde beziehungsweise ein großer und ein kleiner Hund geworden und wir würden keinen der beiden je wieder hergeben wollen. Und an Lucy habe ich übrigens letztens ein Schleifchen gemacht. Sie sah damit wirklich süß aus, fand auch mein Freund.



Die Auswahl beim Züchter ist eine Möglichkeit, immer häufiger kommen Hunde aber auch aus Pflegestationen oder „dem Tierschutz“. Nach der Auswahl und der Abholung folgt die Fahrt ins „neue Zuhause“. Was alle Beteiligten dabei denken und fühlen, lässt sich nur schwer beschreiben. Ist der neue Mitbewohner aber erst einmal „angekommen“, verblasen die negativen Erinnerungen und nur die schönen Erlebnisse bleiben.

The very first beginning

(Text & Bilder Antonietta Matteo)

3. Dezember: Hund anschauen fahren!

Wir fahren zur Pflegestelle der Tierschutzorganisation, bei der Paolo untergebracht ist. Viele Fellnasen, große und kleine – Hund und Katz, begrüßen uns dort.

Paolo liegt ganz still auf dem Hundebett und schaut uns aus großen Augen an. Ein paar Minuten später kann ich mich zu ihm setzen und nach einer kleinen Weile entspannt er sich etwas und lehnt sich leicht an mich. Vor uns wuselt ein Welpen herum, zwei weitere Hunde verstecken sich unter der Bank. Die Katzen streichen um unsere Beine. Die Wahl fällt nicht allzu schwer.

Wir sind uns jetzt schon sicher, dass wir ihn als neues Mitglied unserer Familie begrüßen wollen. Doch eine Nacht drüber schlafen schadet ja nicht.

4. Dezember: Einkäufe!

Wir haben uns definitiv für Paolo entschieden, lange nachdenken war irgendwie nicht mehr nötig. Ich vereinbare also einen Termin für die Abholung.

Später fahren wir ins Tiergeschäft, um eine Erstausrüstung - Körbchen, Leine, Halsband, Futter, bisschen Spielzeug, Decke ... für unser zukünftiges Familienmitglied zu besorgen.

6. Dezember: morgens, 09:30 Uhr. On the road ...

Wir machen uns auf den Weg, um Paolo abzuholen.

Wir sind einigermaßen aufgereggt und freuen uns schon sehr. Die Fahrt dauert nur ca. 20 Minuten und schon sind wir da.

Alles geht recht schnell und wir haben den Kleinen bald im Auto, ich sitze mit ihm hinten auf dem Rücksitz und halte ihn.

Ein Halsband hat er schon an. Leine haben wir dabei. Sicherlich versteht er gar nicht, was da nun schon wieder mit ihm passiert.

Vor einer Woche erst ist er aus Spanien nach Deutschland verfrachtet worden und jetzt muss er schon wieder woanders hin.

Alles ist neu und verunsichert ihn sehr. Doch das Autofahren scheint ihm durchaus zu gefallen, er sieht immer wieder aus dem Fenster.

Und dann machen wir einen echt blöden Fehler. Mein Mann möchte mit ihm noch kurz auf die Wiese bevor wir nachhause fahren. Manchmal fragt man sich echt, wie dämlich man eigentlich sein kann. Aber wir haben einfach nicht damit gerechnet. Womit? Das will ich mal erzählen:

Wir steigen also aus, wollen mit ihm ein paar Schritte gehen. Wer denkt denn, dass der Hund nur auf Flucht gepolt ist?

Er hängt in der Leine, dass es nun wirklich keine Freude macht und dann kommt uns noch eine Frau mit Kinderwagen entgegen. Na und was meint ihr?

Tja, ein Hund, der erst mal vor allem Angst hat, findet sowas natürlich gar nicht gut.

Und er schafft es doch tatsächlich, sich aus dem Halsband zu winden. Und rennt ... und rennt ... einen Bogen auf die Straße und ab in das kleine, dornenbewehrte Waldstück neben dem Parkplatz.

Ich dachte, ich flipp gleich aus, mein Herz bleibt stehen, Schnappatmung, alles gleichzeitig. Am liebsten hätte ich geschrien, geflucht, mich auf den Boden geworfen.

Was tun, heimlaufen, Leckerchen holen? Dableiben? Rufen? Hinterhergehen? Was davon zuerst? Heimlaufen und Leckerchen holen geht nicht, wir können den Hund nicht allein da lassen und einer von uns allein schafft es nicht, ihn im Auge zu behalten.

Also was nun?

Die Seite zur Straße hin absichern. Zur Seite von Gehweg und Straße geht mein Mann hin. Auf der Parkplatzseite stehe ich. Warten, schauen, rufen. Sobald er einen von uns sieht, zieht er sich wieder zurück. Ich gehe dann ein Stück rein in das Unterholz, um zu sehen, ob ich ihn finde, doch sobald er mich sieht, ver-

zieht sich noch weiter rein. Rüber zu meinem Mann kann ich ihn nicht treiben, da ist die Straße. Also wieder raus. Weiter warten, versuchen, ihn zu locken. Da parkt jemand direkt neben mir und steigt mit dem Hund aus dem Auto. Also spreche ich ihn an, ob er vielleicht Leckerlis hat und mir ein paar geben könnte. Die Verzweiflung sieht man mir wohl an und er gibt mir netterweise ein paar Hundekexse. Ich also wieder rein ins Unterholz, schleiche mich langsam vorwärts, suche den Hund und ja, da vorne kauert er. Mittlerweile völlig geschafft hockt er da. Ich nähere mich langsam, Schrittchen für Schrittchen, knie mich hin, in seine Nähe und rede die ganze Zeit leise auf ihn ein. Als ich nah genug bin, halte ich ihm die offene Hand mit den Leckerchen hin. Ganz langsam streckt er mir den Kopf entgegen und nimmt ein Leckerli. Da greife ich zu und trage ihn durch Unterholz und Dornengestrüpp raus auf den Parkplatz. Und rein ins Auto. Geschafft! Gefühlt waren wir Stunden da, in Echtzeit nur ca. 20 Minuten. Ganze Ber-

ge fallen mir vom Herzen. Wir sind völlig fertig, alle drei.

Danach ab nachhause und so schnell wie möglich rein ins Haus. Schnurstracks saust er ins Wohnzimmer unter die Bank und bewegt sich dort erst einmal nicht mehr weg.

Das Körbchen steht am Ende der Bank bzw. des Tisches und ich setze mich einfach rein. Und warte ... und sitze ... er schaut, schläft ein, wacht wieder auf ... und ich warte ... und sitze ... bewege mich nicht weg.

Irgendwann kommen zumindest mal eine Pfote in meine Nähe und dann der Kopf.

Und ein - zwei Stunden später, liegt er neben mir in seinem Körbchen und schläft.

Puh, das nächste Mal sind wir wohl schlauer, was?



Nicht immer sucht man sich seinen Hund bewusst aus, nicht immer kommt der Hund direkt vom Züchter. Inzwischen ist bekannt, dass Hunde „auf Vorrat“ gezüchtet werden und allein kommerziellen Zwecken zum Opfer fallen. Alle großen Tierschutzorganisationen warnen davor auf Märkten zu kaufen, ganz bekannt dafür ist der Markt in Lüttich. Hunde in kleinsten Käfigen präsentiert rühren das Herz und veranlassen die Besucher zu schnellen Käufen. Die Geschichte von Steffi Goldkuhle handelt von einem solchen Markt, aber es ist „Verdammt lang her“.

Fast alle im AAVAA Verlag erschienenen Bücher sind
in den Formaten Taschenbuch und
Taschenbuch mit extra großer Schrift
sowie als eBook erhältlich.

Bestellen Sie bequem und deutschlandweit
versandkostenfrei über unsere Website:

www.aavaa.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und informieren Sie gern
über unser ständig wachsendes Sortiment.



www.aavaa-verlag.com